

Von Jesus lernen

Teil 3

Referent	Johannes Skarabis
Ort	Neunkirchen
Datum	18.07.2003
Länge	01:09:32
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/js001/von-jesus-lernen

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Am letzten Abend noch einmal hier zusammen sein, um uns mit dem Herrn Jesus in seinem Wort zu beschäftigen, um daraus etwas auch für uns persönlich zu lernen. Wir haben gestern Abend den Herrn Jesus gesehen in dem Boot des Simon. Die Volksmenge, sie hatte gedrängt, um das Wort Gottes zu hören. Wir wünschten wir das eigentlich auch heute nicht, wenn Evangelisationen sind, dass die Volksmengen kämen. Aber man kommt heute nicht mehr in Scharen. Es sind so viele Dinge da, die die Menschen ablenken von dem, was wirklich wichtig und ewig ist. Wir haben gesehen, dass der Herr Jesus den Petrus gebeten hat, ein wenig mit dem Boot vom Ufer abzulegen.

Wir haben darüber nachgedacht, ob es sein kann, den Herrn Jesus in unserem Lebensschiff zu haben. Und er hat eine Aufgabe für uns. [00:01:01] Petrus, der seine Netze wusch, musste das eine Zeit lang einstellen. Er hätte manchen Grund gehabt zu sagen, ich habe jetzt im Augenblick keine Zeit. Wir haben schon eine ganze Nacht umsonst gefischt und jetzt muss ich die Netze sauber machen, damit sie für die kommende Nacht wieder einsatzfähig sind. Ich kann jetzt nicht da mit dem Boot ein wenig vom Ufer wegfahren. Und wie lange wird das überhaupt dauern? Nein, so hat Simon Petrus nicht gedacht. Er hatte ja schon eine Bekanntschaft mit dem Herrn Jesus gemacht. Und ich denke, da hat er tiefe Eindrücke von dieser Person bekommen. Und noch einmal, ihr Lieben, wenn der Jesus in unserem Leben das bewirken möchte, oder das bewirken kann, was er bewirken möchte, dann müssen wir auf sein Wort hören. Nur durch sein Wort können wir wirklich reichsten Segen empfangen. Als der Jesus aufgehört hatte, die Volksmenge zu belehren, [00:02:02] und der Jesus sagt dann zu Simon, fahr ein wenig jetzt auf die Tiefe und werf da mal das Netz aus. Und der Berufsfischer wusste eigentlich, es ist die verkehrte Zeit, der verkehrte Ort. Und war es auch der verkehrte Mann, der das sagte, der eigentlich Zimmermann war? Gab den Rat an einen Fischer, das Netz draußen auszuwerfen? Ich kann mir schon vorstellen, dass das nicht so ganz leicht für den Petrus war, dem Wort des Herrn zu gehorchen, unter dem beobachtenden Auge der Volksmenge und seiner Kameraden, die auch etwas vom Fischfang verstanden und sicherlich nicht verstehen konnten, dass man am hellerlichten Tag da hinaus fährt und noch mal die Netze auswirft. Und doch Petrus fängt mit einem kleinen Argument gegen an, aber sagt dann, Herr, aber auf dein Wort.

Wir haben gestern Abend versucht, doch darauf das Schwergewicht zu legen.

[00:03:03] Ihr Lieben, heute gibt es so viele Dinge, die auf uns einströmen, so viele Meinungen, so

viele Richtungen, so viele ich-weiß-nicht-was-noch-alles. Müssen wir das alles hören? Müssen wir auf alles Acht geben? Und wir vernachlässigen dann eine Wichtigkeit, nämlich das Wort.

Herr, auf dein Wort.

Ich möchte noch etwas nachholen von gestern Abend. Vielleicht ist jemand hier in diesem Raum eine junge Schwester. Du bist Hals über Kopf verliebt in einen jungen Mann.

Aber er ist kein Gläubiger. Und du sagst dir, wenn ich ihn heiraten werde, dann kommt er doch vielleicht zum Glauben. Stimmt das? Hast du diese Verheißung? Du hast sie nicht.

Ich wünsche dir mir von ganzem Herzen, dass du auf sein Wort hörst.

Eine Ehe, eine Verbindung einzugehen, die ein ganzes Leben halten soll, [00:04:04] darf und kann nur im Herrn sein. Und wenn der noch so anziehend ist und ein feiner Kerl ist, du hast keine Verheißung. Ich muss dir sagen, ich fürchte du läufst in dein Unglück hinein. Auf dein Wort.

Herr, dann will ich es lassen. Denn dein Wort sagt nur im Herrn.

Das ist nicht einfach. Aber du darfst wissen, es ist gesegnet. Und vielleicht ist ein junger Bruder hier. Der hat sich auch verliebt in ein Mädchen. Und sie ist auch nicht gläubig. Für mich gilt das Gleiche, was ich gerade gesagt habe, für unsere lieben jungen Schwestern. Auf dein Wort.

Nur auf sein Wort ziehen.

Sollten wir unser Leben bauen, haben dann eine gute, feste, sichere und wirklich lang andauernde Grundlage.

[00:05:05] Wir haben den Namen des Herrn Jesus besungen. Wenn du gegen sein Wort handelst, wie kannst du denn dann mit einem Segen rechnen?

Aber er möchte so gerne dein Leben segnen, wenn du eine Ehe eingehst. Und, ihr Lieben, noch ein Wort.

Könnte es sein, dass jemand hier in diesem Raum ist, ein Ehepaar, du sitzt da, er sitzt da, oder ich weiß nicht, wo er sitzt. Und ihr habt eine große Krise in eurer Ehe. Es weiß vielleicht kaum einer, aber in dem Herzen seid ihr einander schon weit, weit entfernt. Ihr wohnt noch in einem Haus, schläft vielleicht auch noch nebeneinander, aber das ist auch alles. Und du überlegst, wie du da herauskommen kannst, loszukommen von dieser Bande, die dich jetzt bindet. Und hast vielleicht schon einen Rechtsanwalt kontaktiert und gefragt, was muss ich tun?

[00:06:02] Oh, ich flehe dich an, auf sein Wort hin.

Tu es nicht.

Gott hasst die Trennung. Und wenn es nicht mehr geht, was dann? Dann kann ich dir nur den einen guten Rat geben, höre auf sein Wort.

Sein Wort sagt, ihr Männer liebt eure Frauen. Sagst du, hast du eine Ahnung, was ich für eine Frau hab? Die soll ich noch lieben? Ja, die sollst du lieben. Hast du sie nicht geheiratet? Hast du nicht versprochen vor Gott und Menschen, mit ihr eine Ehe zu führen?

Nach Gottes Gedanken, was ist passiert, dass sich das auf einmal so verschlechtert hat?

Liegt es nur an ihr?

Nur an ihr?

Habt ihr einen Spiegel zu Hause? Dann schau doch bitte heute Abend mal gut in den Spiegel hinein. Und dann schau mal, an deine Versäumnisse denken dir in die Augen. [00:07:01] Und musst du dann nicht doch sagen, ich habe auch Schuld? Und wenn das schon mal im Herzen ist, ich habe auch Schuld. Es fehlt auch bei mir. Und dann ist der Schritt doch schon gar nicht mehr so schwer, zum anderen hinzugehen. Und auch das zu sagen, du, es tut mir leid, aber in der und der Sache, da hab ich wirklich daneben gelegen. Ich hab auch Schuld an unserer Situation. Und was sagt ihr, ihr Lieben, wenn ihr euch dann, auf sein Wort hin, doch auch beide miteinander auf die Knie gehen, das vor dem Herrn Jesus bekennt? Meint ihr nicht, es gäbe Hilfe?

Ich bin davon überzeugt.

Er ist mächtig, auch da zu helfen.

Oh bitte, geht nicht auseinander. Tut es nicht.

Ihr schadet euch selbst. Und ihr schadet dem Zeugnis der Versammlung des lebendigen Gottes. Und ihr verunmehrt den Herrn. Wollt ihr das?

[00:08:01] Ich glaube nicht.

Deswegen, geht auf die Knie.

Bekennt es.

In ihm ist Heil.

Er kann wiederherstellen.

Aber es geht nur in Demütigung.

Für dich, lieber Bruder, und für dich, liebe Schwester, tut es noch heute Abend.

Ich bitte euch darum.

Wir wollen heute Abend fortfahren in unserer Betrachtung, dem Herrn Jesus zu folgen auf einige Etappen seines Lebens hier auf dieser Erde als Mensch und wollen lesen etwas aus dem Lukas-Evangelium, dem zehnten Kapitel.

Lukas 10, Vers 38 [00:09:03] Es geschah aber, als sie ihres Weges zogen, dass er in ein Dorf kam. Und eine gewisse Frau mit Namen Martha nahm ihn in ihr Haus auf. Und diese hatte eine Schwester, genannt Maria, und die sich auch zu den Füßen Jesu niedersetzte und seinem Worte zuhörte.

Martha aber war sehr beschäftigt mit vielem Dienen.

Sie trat aber hinzu und sprach, Herr, kümmerst es dich nicht, dass meine Schwester mich allein gelassen hat zu dienen?

Sage ihr nun, dass sie mir helfe.

Jesus aber antwortete und sprach zu ihr, [00:10:03] Martha, Martha, du bist besorgt und beunruhigt um viele Dinge.

Eines aber ist Not.

Maria aber hat das gute Teil erwählt, welches nicht von ihr genommen werden wird.

Bis dahin wollen wir heute Abend aus dem Wort Gottes lesen. Und das ist eine ganz bekannte Stelle, denke ich, die wir heute Abend gelesen haben. Und wir kennen die Maria und wir kennen die Martha und wir wissen, dass sie in Britannien zu Hause sind und wir wissen auch, dass sie noch einen Bruder Lazarus haben. Aber hier kommt eigentlich nur vor uns Martha und Maria. Und mit des Herrn Hilfe wollen wir das heute Abend ein wenig betrachten [00:11:02] und vielleicht dann auch noch nach Britannien gehen in Johannes 11 und 12.

Wir haben angefangen heute Abend unseren Abschnitt zu lesen und haben gefunden, es geschah aber als sie ihres Weges zogen, dass er in ein Dorf kam.

Merkst du da einen Unterschied in den Ausdrücken, die Lukas unter der Leitung des Heiligen Geistes benutzt? Sie in der Mehrzahl sind auf dem Weg und er kommt in ein Dorf.

Wer sind die Sie und wer ist der Er?

Nun, ich denke, das ist schnell geklärt. Er ist der Herr Jesus und die Sie, denke ich, sind die, die mit ihm sind, seine Jünger. Sie gehen mit ihm diesen Weg. Und wenn wir uns fragen, ja, wohin sind sie denn auf dem Weg unterwegs, dann müssen wir ein wenig vorblättern und in Lukas 9 könnten wir eine Antwort finden.

[00:12:08] In Lukas 9, Vers 51 Es geschah aber, als sich die Tage seiner Aufnahme erfüllten, dass er sein Angesicht feststellte, nach Jerusalem zu gehen.

Sie sind auf dem Weg mit dem Herrn Jesus nach Jerusalem. Die Zeit seiner Aufnahme, die Tage seiner Aufnahme werden erfüllt und er stellt sein Angesicht fest.

Das lässt uns gleich an den Vers aus Jesaja 50 denken. Ich möchte ihn nicht falsch zitieren, vielleicht eben diesen doch sehr bekannten Vers lesen, wo wir von ihm finden, dass er sein Angesicht machte wie ein Kieselstein.

[00:13:01] Jesaja 50, Vers 7, dort finden wir das. Er machte sein Angesicht wie einen Kieselstein und wusste, dass ich nicht beschämt werde. Ihr Lieben, warum richtete Herr Jesus sein Angesicht fest, um nach Jerusalem zu gehen? Warum muss er sein Angesicht machen wie einen Kieselstein? Was liegt auf diesem Weg oder was ist das Ende dieses Weges nach Jerusalem? Oh ihr Lieben, das ist das Kreuz.

Der Jesus ist in dieser Welt der Verachtete gewesen.

Er hat leiden müssen durch das Unverständnis der Menschen. Niemand hat wirklich ihn von Herzen verstanden und auf seine Gedanken eingehen können. Weder seine Eltern, das haben wir am ersten Abend gesehen, noch seine Jünger, geschweige denn die großen Volksmengen und die Führer des Volkes, die ihn hassten. [00:14:01] Kannst du dir ein Leben vorstellen, in dem man ständig und immer wieder, trotz aller Liebe und allem Bemühens, missverstanden wird oder überhaupt nicht verstanden wird? Kannst du dir vorstellen, was das für den Herrn Jesus war, der vollkommene Empfindungen hatte? Unsere Empfindungen sind durch die Sünde verstumpft geworden. Wir empfinden nicht mehr wie ein Mensch ohne Sünde.

Wir gewöhnen uns an manche Dinge. Denken wir nur einmal darüber nach, wenn ein großes Unglück, eine Katastrophe geschieht, viele Menschen kommen ums Leben, wie damals der 11. September in New York, nicht wahr? Wir sind total erschüttert. Und wenn dann nur noch 100 Menschen ums Leben kommen, na ja, dann ziehen wir irgendwie die Achseln hoch und merkt ihr, unsere Empfindungen stumpfen ab in dieser Welt, aber nicht die des Herrn Jesus. Die blieben immer gleich. Und wenn er sein Angesicht machte wie ein Kieselstein, dein Kieselstein, aber dann nicht sein Herz. [00:15:05] Wenn er sein Angesicht feststellte, um nach Jerusalem zu gehen, dann hatte er ein Herz voller und tiefster Empfindungen von dem, was ihm geschah. Wir haben darüber nachgedacht, was muss es für ihn gewesen sein, als er Worte der Gnade in der Synagoge zu Nazareth gesprochen hatte, dann den Finger auf die Wunde legt, mit liebevollen Worten sie darauf aufmerksam macht, wie es früher war und wie es heute eigentlich in Israel ist, dass der geistliche Stand so niedrig ist, da werden sie alle mit Wut erfüllt und wollen ihn aus der Stadt hinaus, den Berg hinunter stoßen. Und ihr Lieben, das ist nicht das erste Mal, dass man versuchte, ein Attentat, ich darf das mal so sagen, auf sein Leben zu machen, bei einer anderen Gelegenheit.

Dann nehmen sie die Hände und nicht um den Heiland zu empfangen, sondern um Steine in die Hände zu nehmen und mit diesen Steinen wollten sie ihn bewerfen. [00:16:04] Und ihr Lieben, wer war er? Der ewige Sohn Gottes, der Mensch geworden ist, der kam als die Botschaft Gottes.

Ihr Lieben, der Herr Jesus, das kommende Herrn Jesus, ist die Botschaft Gottes. Hebräer 1 sagt es uns, Gott hatte auf vielerlei Weise ehemals zu den Vätern geredet, durch die Propheten und am Ende der Zeit hat er im Herrn Jesus geredet, in der Gabe seines Sohnes.

Haben wir darüber schon einmal nachgedacht, welche Predigt das kommende Herrn Jesus in dieser Welt eigentlich für uns sein sollte? Die Liebe Gottes ist in ihm offenbart.

Die Liebe des Vaterherzens kommt bei ihm zum Vorschein und ist bei ihm vollkommen vorhanden, sodass er sagen kann, wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. [00:17:01] Und ihr Lieben, da ist ein solcher Mensch, der nichts anderes offenbart als Gnade und Liebe, verbunden mit Wahrheit, der da heilt, der da Tränen vergießt, der da Kindlein auf den Arm nimmt und sie segnet. Und ihr Lieben, ich bin davon überzeugt, die Kinder haben nicht geweint. Nicht Kinder fremdeln ganz schnell, wenn

da ein fremder Onkel kommt und der nimmt ein Kind auf den Arm, dann laufen schnell die Tränen. Wo ist denn bloß die Mama? Aber als die Frauen zu dem Herrn Jesus kamen und die Jünger wollten es verwehren, sie haben wieder nichts verstanden, dann nimmt er sie auf seine Arme und er segnet sie. Können wir uns ein schöneres Bild vorstellen? Der Heiland, die Kinder auf den Armen und er segnet sie. Ich bin davon überzeugt, nicht ein Kind hat geweint in seiner Gegenwart. Und was ist das Resultat aller dieser seiner Liebesbemühungen?

[00:18:08] Ach, ihr Lieben, sie haben mir Hass vergolten für meine Liebe.

Hast du schon mal erlebt, dass du jemandem etwas Gutes getan hast, der hat es überhaupt nicht verstanden oder wenn, hat das vielleicht angenommen und hat sich dann dir gegenüber ganz miserabel benommen. Hast du schon mal erlebt? Ich ja.

Das tut unglaublich weh. Und dann werde ich leicht bitter. Dann denke ich, das machst du nicht nochmal. Aber so hat der Herr nie gedacht. Er hat nie gedacht, ich stoppe den Fluss, den Ausfluss meiner Liebe diesen Menschen gegenüber. Ich ziehe meine Liebe zurück. Nein, bis auf das Kreuz hin hat er seine Liebe nicht zurückgezogen.

[00:19:01] Er hat sein Angesicht festgestellt, um nach Jerusalem zu gehen, dieser Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut. Und was wartet auf ihn in Jerusalem? Oh, ihr Lieben, die Festnahme im Garten Gethsemane. Da, wo der Herr Jesus ist mit seinen Jüngern, Judas ist nicht mehr dabei. Nein, Judas hat den Obersaal verlassen, bevor der Herr Jesus das Gedächtnis mal eingesetzt hat. Und dann heißt es in Johannes 13, und er ging hinaus und es war aber Nacht. Ich kann mir keinen schrecklicheren Satz vorstellen, als den für einen Menschen. Es war tatsächlich Nacht. Aber ihr Lieben, Judas hat nie wieder das Tageslicht gesehen. Dieser Mann, der über drei Jahre mit dem Herrn Jesus zusammen war, dem Licht dieser Welt, der ganz speziell in seiner Nähe seine Worte hören durfte, der die Liebe des Herrn Jesus Tag für Tag anschauen konnte, ohne irgendeinen Mittler dazwischen. [00:20:07] Ihr war bei dem Herrn Jesus, gehörte zu den Zwölfen. Das wiederholt Gottes Wort immer wieder. Und als der Jesus sie aussandte zu zweit, war er da nicht auch mit dabei? Oh ja.

Sie taten Zeichen und Wunder. Hat Judas auch Zeichen und Wunder getan? Ich glaube ja.

Oh ihr Lieben, dieser Mann, so privilegiert, dem stand übrigens nicht hier oben, ich bin Judas, ein Verbrecher.

Nein, das stand da nicht. Das war ein Mann, dem man Vertrauen entgegenbrachte. Hätten sonst die Jünger ihm die Kasse gegeben und das Geld, das sie einlegten, in sicheren und guten Händen gewusst? Es war aber nicht so.

Dieser Mann war ein Lügner, weil er ein Dieb war.

Er log in dem Sinne, dass er vorgab, ich bin treu.

[00:21:03] Aber er klaute, er stahl.

Er stahl von dem, was in die Kasse eingelegt wurde. Und ihr Lieben, niemand hat es gemerkt. Und dieser Mann, er redete wie die Apostel, er betrug sich wie die Apostel. Und er war keiner, kein echter.

Nie hat der Herr Jesus gesagt.

Nie hat dieser Judas sein Herz geöffnet für die Person des Herrn Jesus. Er hat sehr wohl spekuliert, wie er irgendwie Profit von ihm haben könnte. Die Geldtasche, das gab auch etwas in seine Tasche. Und ihr Lieben, sein Herz war besetzt.

Deswegen hatte der Herr Jesus keinen Platz dort drin. Und was war in dem Herzen dieses Judas?

Das war Geldliebe.

In purster Form.

Wie schaut es da bei dir und bei mir aus? [00:22:03] Der Apostel Paulus sagt im 1. Timotheusbrief, dass die Geldliebe eine Wurzel alles Übels ist. Wie schaut es aus mit deinem Verhältnis zum Euro?

Kalkulierst du nur noch in Zahlen mit Euro, wie es wohl im nächsten Jahr ausschauen wird? Die Erträge, vielleicht bist du auch in Aktien unterwegs. Und wenn dann die Kurse fallen, dann ist es vorbei mit dem Schlaf.

Wo ist der Herr Jesus?

Oberjudas hatte ja keinen Platz, aber einer fand Platz. Gottes Wort sagt ausdrücklich, dass der Satan in ihn fuhr. Ihr Lieben, der Satan fand ein vorbereitetes Herz, das bereit war, diesen Verführer aufzunehmen. [00:23:02] Und auf seine Stimme zu hören. Und dieser Judas, der so nah bei dem Herrn Jesus gewesen war, Ihr Lieben, der kommt in der Nacht dort im Garten Gethsemane nicht mit den Jüngern. Nein, er hat die Seiten gewechselt. Jetzt ist es offenbar, er kommt dort mit einer großen, großen Schar. Wir denken oftmals, da kommen nur so 20 oder 30 Leute. Nein, ihr Lieben, da kommen sehr viele. Man hatte von der Schar genommen, das steht in der Anmerkung, von der Kohorte. Ich glaube, es ist Johannes, der das mitteilt. Und von der Kohorte, das sind römische Soldaten. Eine Legion hatte 6000 Soldaten, eine Kohorte das Zehntel davon. Und sie haben von dieser Kohorte Soldaten genommen, wahrscheinlich ein, zwei hundert. Dann kamen sie von der Tempelwache, die die Priester geschickt haben. Dann kam noch viel Volks dazu. Ihr Lieben, da kam eine große Menschenmenge mit Fackeln und mit Waffen und mit Leuchten, künstlich im Licht, zu dem Licht dieser Welt. [00:24:03] Und sie kamen mit ihren Waffen, als ob sie einen Räuber festnehmen sollten. So hatte Jesus dann auch gesagt, wie kommt ihr zu mir mit Stöcken, wie zu einem Räuber. Und Räuber ist jemand, der mit Gewalt raubt. Sie kamen nicht zu ihm, wie zu einem Dieb, der irgendwo heimlich raubt. Nein, als sei er ein Räuber, als sei er ein brutaler, krimineller Mann. So kommen sie zu ihm, um ihn gefangen zu nehmen. Und ihr Lieben, wer ist der Anführer? Es ist Judas. Und weißt du, wie er den Herrn verraten hat? Ja, wir wissen das nicht. Mit einem Kuss.

Hat ihn vielmals oder zärtlich geküsst.

Ihr Lieben, dieser Judas.

Übrigens, ich habe noch nie gehört, dass ein Elternpaar einem Kind den Namen Judas gegeben hat.

Die haben manchmal die traurigsten Namen, aber keiner wird sein Kind Judas nennen. [00:25:06] Er steht auch in der Welt als das Bild des Verräters.

Er kommt und verrät ihnen Jesus mit einem Kuss. Dann habe ich einmal nachgeschaut, was das Wort wohl im Grundtext da bedeutet. Und da steht Filio. Und das Wort Filio heißt eigentlich Liebhaben. Verstehst du jetzt, dass dieser Judas das Zeichen von Liebhaben, den Kuss in den Schmutz gezogen hat?

Er kommt unter dem Vorwand, ich habe dich lieb, und küsst den Herrn Jesus vielmals und hat nichts anderes im Sinn, dass sein Geldbeutel weiter klingelt. Die 30 Silberlinge, die sind ihm sicher. Euer Lieben, er hat nichts mehr von diesen 30 Silberlingen gehabt. Als er sah, wie die Dinge gingen, da ist er zurückgerannt und hat das Geld den Pharisäern zurückgegeben. Und er ist dann in die ewige Nacht gegangen, indem er selbst sein Leben von sich nahm.

[00:26:11] Der Jesus wusste um diese Geschehnisse, als er auf dem Weg war nach Jerusalem. Verstehst du jetzt ein wenig besser noch, dass er sein Angesicht feststellte? Dass er dort hinging mit aller Energie, diesen Weg zu gehen bis zum bitteren Ende. Dafür war er in diese Welt gekommen. Und das bittere Ende hieß nicht nur von Judas verraten zu werden. Das hieß nicht mit den Händen gebunden abgeführt zu werden zu Annas und dann zu Kajaphas. Und dann im Synedrium auch noch verhört zu werden, um dann später vor Pilatus zu stehen. Das bittere Ende bedeutete für ihn das Kreuz von Golgatha.

Das bedeutete für ihn das Verlassen sein von Gott und das Beladen sein mit deiner und meiner Schuld.

[00:27:03] Weißt du was Kreuzigung heißt?

Lasst es mich in wenigen Worten versuchen zu sagen. Kreuzigung ist die brutalste Hinrichtungsart, die man damals kannte. Die Perser haben sie wohl erfunden und man hatte den Gedanken bei der Kreuzigung, der der hin zu richten ist, dem muss man nicht einfach den Kopf abhauen. Dann ist er zwar tot, aber er hat eigentlich überhaupt nicht gelitten. Er hat für das Böse, was er getan hat, überhaupt keine Vergeltung bekommen. Deswegen muss man leiden, bevor man stirbt. Und deswegen nagelten sie Menschen an das Kreuz mit Händen und Füßen. Und da hat man nicht Halt gemacht vor dem Herrn Jesus. Auch für ihn war es das Kreuz, das da auf ihn wartete. Und diese Hinrichtungsart war insofern so brutal, dass jemand, der eine gute Konstitution hatte, eine gute Gesundheit hatte, etwa drei bis vier Tage dort am Kreuz litt, bis er starb.

[00:28:07] Das Sterben trat meistens ein, dass die Kraft aufhörte, um sich mit den Füßen nach oben zu drücken und noch atmen zu können. Nach drei, vier Tagen war die Kraft vorbei und sie blieben unten und sie erstickten relativ schnell dann. Aber das war Leiden, körperliche Leiden. Das sollte der erdulden, der eine kapitale Gesetzesübertretung begangen hat. Und es war per Gesetz verboten, einen römischen Bürger zu kreuzigen, weil es eine so demütigende und auch eine so leidensvolle Hinrichtungsart war.

Nein, die Römer, die waren etwas mehr, die sollten nicht auf dem Kreuz sterben, aber er, der menschengewordene Sohn Gottes, der Reine, der keine Schuld begangen hatte, für ihn hatte man das Kreuz reserviert. [00:29:03] Das ist die Verantwortung, die Seite der Verantwortung der Menschen. Und für den Herrn Jesus hatte Gott es auch vorgesehen. Er sollte am Kreuz sterben. Ihr Lieben, unter

solchen Umständen können wir verstehen, dass der Jesus sein Angesicht fest ausrichtete, um nach Jerusalem zu gehen. Oh, er war bereit, weil er dich und mich, weil er uns in unserer Misere gesehen hat, dass wir uns selbst nicht haben retten können und dass es keine andere Möglichkeit gab. Ihr Lieben, ich stehe immer wieder vor staunender Anbetung und vor Bewunderung da, dass der große Gott, der Galaxien geschaffen hat, unendliche Weiten, ein solches Interesse an dieser Erde hatte, wo Menschen nach seinem Ebenbild geschaffen worden waren und in Sünde gefallen waren, dass er diese kleinen staubgeborenen Menschen so lieb hatte, dass er seinen eingeborenen Sohn, [00:30:04] den vielgeliebten, den einzigartigen gegeben hat. Ich kann das nicht verstehen.

Kannst du es verstehen? Kannst du die Liebe Gottes zu dir verstehen, dass Gott dich ganz persönlich so geliebt hat und mich, dass er dafür den Herrn Jesus gesandt hat, um am Kreuz zu sterben? Kannst du das verstehen? Hast du eine Antwort auf diese Liebe? Bist du zu ihm gekommen aus dem Heiland? Und wenn ja, haben wir eine Antwort auf diese Liebe, dass wir begehren, ihm zu leben, für ihn da zu sein? Und ihr Lieben, wie hat man ihn behandelt?

Schon im Sinnidrium, in dem höchsten jüdischen Gericht, da schlug man ihn mit Fäusten, indem man sein Angesicht bedeckte und dann sagte man, weiß sage Christus, wer ist es, der dich schlug? [00:31:01] Ihr Lieben, was ist es für ein Gericht, wo man einen Angeklagten so behandelt?

Still und stumm hat der Heiland das erduldet. Und als er dann vor Pilatus stand und das Volk wählen sollte, Barabbas, einen Mörder und einen Aufrührer im Gefängnis sitzend oder den Herrn Jesus?

Wie fiel die Wahl aus? Wie hättest du gewählt?

Ich bin für mich davon überzeugt, wenn ich damals dabei gewesen wäre, ich hätte auch geschrien. Nicht aber diesen, gib uns den Barabbas.

Was mag das für das Herz des Heilands gewesen sein? Sein Volk.

[00:32:03] Pilatus musste auch einmal sagen, ja, ich bin doch nicht der Schuldige in dem Sinne, dein Volk hat dich mir überliefert, dein Volk.

Das ist es, dass er zu den Seinen kam und die Seinen nahmen ihn nicht an. Ihr Lieben, das muss schmerzhaft gewesen sein für den Heiland. Und wenn sie dann ausriefen vor Pilatus, als alles nichts nützt und diese politische Karte gleichsam spielen, wenn du ihn nicht verurteilst, ich sage es jetzt mit meinen Worten, dann bist du des Kaisers Freund nicht mehr. Denn wir haben keinen König als nur den Kaiser. Ihr Leben, das sagen wer?

Die Führer des Volkes, die da angaben auf den Messias zu warten, auf ihren König. Sie sagen vor Pilatus, wir haben keinen König, es sei nur der Kaiser in Rom und den hassten sie. Und das wusste Pilatus auch. Aber so böse ist das menschliche Herz. [00:33:05] Nicht diesen, mit allen Mitteln, so falsch sie auch sein mögen, so illegal sie auch sein mögen, mit allen Mitteln, nicht diesen, der da mit seiner Liebe in das Herz hinein strahlt und Gottes Licht fällt in das Herz und dann sieht man seine bösen Taten und dann will man das Licht nicht. Nicht diesen. Ist das heute nicht auch noch so? Fernöstliche Religionen, kommt! Offen steht die Tür in Deutschland für fernöstliche Religionen. Offen steht die Tür für Okkultismus. Oh ihr Lieben, in manchen Städten ist es so, dass es einem Kind gläubiger Eltern in der Schule eher passieren kann, neben einem Satanisten zu sitzen, als neben einem Christen. So sieht es aus in unserem Land. Diese nicht. Satan.

Ja, ist es nicht erschreckend, wie viele junge Menschen ihr Leben dem Satan übergeben?

[00:34:09] Schau einmal in diese Gesichter der Schwarzgekleideten und du wirst erschrecken, siehst die Sinnlosigkeit ihres Lebens und sie gehen an dem Leben vorbei, weil da einer für sie in die äußerste Finsternis gegangen ist, im Verlassen sein von Gott, der Herr Jesus Christus könnte ihnen neues Leben schenken. Aber nein, nicht diesen.

Bist du auch einer von denen, der sagt, nicht diesen?

Nein, du sagst so, nein, nein, so nicht. Aber du hast dich bis heute noch nicht für den Herrn Jesus entschieden? Bist Kind gläubiger Eltern, bist in der Jugendstunde, warst in der Sonntagsschule, bist vielleicht dazu gerechnet, übrigens Judas gehörte auch immer zu den Zwölfen. [00:35:02] Ich weiß, du bist kein Judas, aber merkst du nicht, wie gefährlich es ist, sich nur im Äußeren dazu zu zählen, ohne wirklich neues Leben zu haben, Vergebung der Sünden?

Merkst du das?

Oh, wenn du Jesum nicht hast, hast du nichts. Wer den Sohn hat, hat das Leben. Wer den Sohn Gottes nicht hat, wird das Leben nicht sehen. Er hat das Leben nicht. Du sagst, ich lebe doch und gar nicht mal schlecht. Das mag sein. Aber wenn dieses Leben zu Ende geht, was dann?

Es mag sein, ohne Jesus leben zu können, in einem gewissen Sinn. Aber ohne Jesus sterben zu können? Und das Leben, von dem ich sprach, ist nicht das Leben auf dieser Erde. Das ewige Leben heißt nicht, dass wir ewiglich auf dieser Erde leben. [00:36:04] Es ist sein Leben, das er all denen schenkt, die im Glauben zu ihm kommen. Möchtest du nicht kommen heute Abend? Möchtest du nicht heute Abend von Neuem geboren werden, von oben, um göttliches, ewiges Leben empfangen und noch etwas, die Vergebung deiner Sünden, aller deiner Sünden schuld? Dafür ist der Jesus auf dieser Erde gewesen, war auf diesem Weg und ihr Lieben, so dunkel alles vor ihm stand, darf ich das einmal sagen, so hat Gott ihm doch auch Augenblicke der Ermunterung geschenkt. War auf diesem Weg nach Jerusalem, Betanien, Haus des Elends oder der unreifen Feigen, der Lieben, dann kommt er, der Name des Dorfes wird uns hier nicht gesagt, in das Dorf, nach Betanien. [00:37:03] Zuerst haben wir gelesen, sie sind auf dem Weg, sie ziehen ihres Weges und dann kommt er in ein Dorf. Warum jetzt auf einmal nur er?

Wo sind die anderen? Die sind auch da, bin ich von überzeugt. Die Elfjünger werden mit dabei sein, aber er kommt in dieses Dorf. Das ist wichtig, nicht ich bin wichtig, nicht die Menschen sind wichtig, nicht die Werkzeuge sind wichtig, sondern er ist wichtig.

Oh, dass wir das vielleicht auch einmal tief in unser Herz fassen. Ihr müsst in allem den Vorrang haben, ihr Lieben.

Wir stehen immer in Gefahr, etwas Zweitrangigem den Vorrang zu geben. Wie gefährlich ist es, wenn Diener auf das Podest gehoben werden und man sieht nicht mehr den Herrn Jesus. Da steht der Bruder mit dieser herrlichen Gabe und wie steht der vor uns und wenn der irgendwo ist, [00:38:02] oh, dann sausen wir alle hin, diesen Bruder. Nein, nein, ihr Lieben, so sollte es nicht sein. Wir dürfen dankbar sein für die Gaben, die er seiner Versammlung gibt, aber doch nicht die Gabe ehren vor dem Geber. Der Geber muss geehrt sein, er muss den ersten Platz haben und wie Johannes der Täufer gesagt hat, er muss wachsen, ich aber abnehmen. Ist das dein und mein Bemühen, dass wir

uns mehr und mehr aus der Sicht nehmen, damit er vor uns steht? Er kommt jetzt in ein Dorf, ach ihr Lieben, wenn er nach Neunkirchen gekommen wäre, in Person, wenn es das damals schon gegeben hätte, hätte es jemanden gegeben, der ihn aufgenommen hätte.

Er kommt jetzt in dieses Dorf und eine gewisse Frau mit Namen Martha nahm ihn in ihr Haus auf.

[00:39:01] Was gegangen hat, schreibt uns Dr. Lukas nicht. Der Heilige Geist wollte es nicht. Aber ihr Lieben, wie kommt der Jesus in das Haus der Martha? War die Martha draußen? Hat sie den Jesus gesehen? Hat ihn eingeladen? Ich weiß es nicht.

Oder kannte der Jesus schon das Haus der Schwester und ist ganz gezielt dahin gegangen? Ich weiß es nicht. Ich weiß nur eines, als er eher da war, plus elf Jünger oder zwölf, ihr Lieben, da hat die Martha die Haustür geöffnet.

Nicht nur die Haustür. Sie hatte auch ihr Herz geöffnet für den Herrn Jesus. Und sie nimmt den Herrn Jesus jetzt in ihr Haus auf.

Wir haben gesehen, den Herrn Jesus im Tempel, in dem Schiff des Petrus und heute in dem Haus der Martha.

[00:40:02] Lieber gläubiger Bruder, Familienvater, hat es einen Augenblick gegeben, wo auch du dem Herrn Jesus gleichsam dein Haus, deine Wohnung geöffnet hast, damit er nicht nur ein flüchtiger Gast sei, mal eben beim Essen. Komm, Herr Jesus, sei unser Gast und segne, was du uns beschert hast. Gibt es das auch noch, dass wir das so beten und dann vielleicht denken, hinterher kannst du wieder gehen? Ihr Lieben, das geht nicht.

Auf dem Weg nach Jerusalem an das Kreuz findet der Herr Jesus einen Platz, wo es eine offene Tür für ihn gibt und offene Herzen, wo er gerne gesehen ist und wo er gerne weilt. Oh, ihr Lieben, in unserer schweren Zeit, in unserer Zeit voller Probleme, in unserer Zeit voller Kämpfe auch irgendwo, in unserer Zeit der Unsicherheit, denn wer weiß, was morgen passiert? [00:41:01] Der 11. September, muss das das Schlimmste gewesen sein? Liegt nicht irgendwie über den Menschen dieser Welt und wenn du auch die Zeitungen liest, dieses Ahnen, dass irgendwann nochmal ein dicker Knall kommen könnte, dass die Terroristen noch einmal zuschlagen, aber dann noch gewaltiger als der 11. September? Merkt man das nicht?

Oh, ihr Lieben, in dieser Zeit dürfen wir unsere Häuser öffnen für den Jesus. Und das passiert nicht, indem ich da einen schönen Spruch aus Eiche an die Wand nagele und einen Bibelferst darauf habe. Ihr Lieben, das ist schön, ich will da nichts gegen sagen, aber das, das ist noch nicht, den Herrn Jesus wirklich im Haus zu haben. Den Herrn Jesus wirklich im Haus zu haben, heißt, dass die Eheleute den Herrn Jesus gleichsam auch als ihre Mütter haben.

Zwei sind besser dran als einer, aber eine dreifache Schnur, die zerreißt nicht so schnell. [00:42:07] Ihr lieben Eheleute, habt ihr eine dreifache Schnur?

Der Jesus der Mittelpunkt in eurer Ehe? Das, was euch zusammengeführt hat und das, was euch nach wie vor noch verbindet? Habt ihr gemeinsame Augenblicke, wo ihr zusammen auf die Knie gehen könnt, die Ehepartner? Wo ihr die Not in der Familie oder auch in der Versammlung ihm sagt, aber ihm auch dankt für alles Gute, was er euch bis heute geschenkt hat? Tut ihr das?

Wenn der Jesus wirklich in Gestalt in unsere Häuser käme, in unsere Wohnungen, ihr lieben, dürfte er in jedes Zimmer?

[00:43:01] Dürfte er an jeden Schrank?

Dürfte er an jede CD und CD-ROM?

Dürfte er jedes Buch in die Hand nehmen?

Dürfte er auf die Festplatte des PCs schauen?

Dürfte er dabei sein, wenn ich online gehe?

Übrigens, ihr lieben Jungen, es ist eine große, große Hilfe, daran zu denken, wenn der Jesus im Haus ist und er gleichsam über meine Schulter schaut und ich sitze da ganz still in meinem Büro oder da, wo du deinen PC stehen hast. Keiner sieht mich, meine ich ja.

Gehe ja nicht ins Kino. Fernsehen habe ich auch nicht.

Pornoschau gucke ich mir auch nicht an. Das könnte ja irgendwie auffällig werden. Aber da an meinem PC, wenn es dann so blinkt, [00:44:05] ein Klick nur, haben wir nicht alle schon geklickt?

Was haben wir dann zu tun? Es ihm zu bekennen, uns zu reinigen von dem, was uns verunreinigen wollte. Aber ihr lieben, wo finden wir die Kraft nicht mehr zu klicken?

Nicht in mir.

Absolut nicht.

Da gibt es in mir etwas, das möchte gerne mal. Nur mal eben wissen, wie es da drin aussieht in dieser Zeit da. Mal eben wissen, was da passiert.

Kann doch so schlimm nicht sein, ich lösche das alles wieder weg. Ja, vielleicht auf deiner Harddisk, da kannst du vielleicht alles weglöschen, aber hier oben nicht.

Da löscht du die Bilder nicht aus. Und sie kommen, sie kommen, sie kommen. Die Bilder kommen.

Wann? [00:45:02] Am Sonntagmorgen.

Stimmt's?

Gerade am Sonntagmorgen, wenn wir des Todes des Herrn Jesus gedenken, dann kommt der Fürst dieser Welt und ruft hier oben diese Bilder ab.

Oder man ist allein zu Hause.

Dann kommt die Lust. Und dann passiert es wieder, was nicht passieren sollte. Man hat es dem Herrn Jesus doch schon bekannt und doch ist es wieder passiert. Eben die Festplatte können wir

säubern, aber nicht die hier oben. Da bleiben Bilder, Eindrücke eingebrannt und sie beschmutzen uns. Was ist unsere Hilfe?

Das Ding zerschlagen? Nein, das ist keine Lösung. Nicht mehr online gehen? Das ist auch nicht die Lösung. Müssen wir ja doch manches Mal. Und wenn nicht, dann lasst uns nicht online gehen. Was kann uns helfen?

Dem Herrn Jesus in unser Haus aufnehmen.

[00:46:03] Zu sagen, Herr Jesus, du bist Herr in meinem Haus. Du hast zu sagen.

Ist das nicht ein bisschen gesetzlich?

Wirklich?

Ich könnte mir eigentlich nichts Besseres, nichts Schöneres vorstellen, als den Herrn Jesus im Haus zu haben. War der gesetzlich, als der auf der Erde war?

Was haben wir denn von ihm gesungen? Jesu Name, ewige Quelle, alles Heils und aller Macht. Bist der Ruhort meiner Seele, bist mein Licht in dunkler Nacht. Haben wir ihn im Haus. Hat er unser Haus. Und darf das erste und das letzte Wort haben. O ihr Lieben, welch ein Glück für das Ehepaar.

Welch ein Glück für die Kinder.

Ich kann mir nichts Schöneres vorstellen, als Kinder zu Hause in einem Elternhaus, [00:47:01] wo der Herr Jesus den ersten Platz einnimmt. O selig Haus, wo man dich aufgenommen.

Es war dem Herrn Jesus eine Freude, dieses Haus in Britannien zu finden. Und es ist ihm eine Freude, dein Haus zu finden, wo du alles, alles was du hast, auch dein Bankkonto, ihm überlässt. Und ihn immer an die erste Stelle in deinem Leben stellst. O ihr Lieben, das hat nichts mit Gesetz zu tun. Das innere neue Leben sucht doch was.

Das neue Leben sucht ihn.

Möchte in der Gemeinschaft sein mit ihm. O lass dieses neue Leben leben.

Wir haben gestern Abend an diesen Hund gedacht, der mit einem Adler in Verbindung ist, durch einen Kordel zusammengebunden. Wenn dieser Hund, dieses Tier, das nur im Schmutz rumwühlt und das den dreckigsten Schmutz frisst, [00:48:01] wenn dieser Hund geniert wird, ihr Lieben, dann kommt der Adler nicht in die Luft. Obwohl er da ist. Er ist da.

Aber das, was wir nähren, das wird sich in meinem, in deinem Leben auswirken. Und wenn wir dem himmlischen Vogel gleichsam die Nahrung zukommen lassen und diesen Hund da unten verhungern lassen, ihr Lieben, dann werden wir in dieser Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus sein und es absolut nicht als irgendetwas Gesetzliches ansehen, den Herrn Jesus in unserem Haus zu haben, als den, der das Sagen hat. Es wird glücklich sein. Ihr Lieben, man kommt in viele Häuser und dann merkst du irgendwie Atmosphäre. Und nach wenigen Worten weiß man warum. Der Jesus, dessen im Herzen des Ehepaares und auch die Kinder haben ihn lieb. [00:49:03] Und in manchen Häusern

hängen schöne Sprüche.

Wird auch so manches Mal fromm geredet. Aber es ist keine Atmosphäre. Irgendwas stimmt nicht. Und das wird einem manchmal erst später deutlich. Da ist nicht der Jesus an erster Stelle.

Nachdem wir von Martha erfahren haben, dass er jetzt in das Haus der Martha aufgenommen ist, dann wird jetzt die Schwester plötzlich genannt. Ohne irgendeine Überleitung. Und diese hatte eine Schwester genannt, Maria, die sich auch zu den Füßen Jesu niedersetzte und seinem Wort zuhörte.

Ich bin davon überzeugt, ihr Lieben, dass die Maria genauso wie die Martha beschäftigt war mit denen bis zu dem Augenblick, wo sie merkte, [00:50:03] der Jesus hat etwas zu sagen.

Diese Maria, die finden wir wo?

Zu den Füßen Jesu.

Als er in das Haus gekommen ist, als er Platz nahm, als er anfang zu reden, denke ich, hat Maria ganz still die Küchensachen zur Seite gelegt und ist gekommen und hat sich zu den Füßen des Herrn Jesus niedergesetzt. Das ist für uns etwas fremd. Wir sitzen auf den Bänken und wir liegen nicht. Damals lag man auf großen Kissen und dann war es einfach, jemandem zu Füßen zu sitzen. Und doch, ihr Lieben, ist das ein so gesegneter Platz, zu den Füßen des Herrn Jesus zu sein.

Ich möchte nur einmal daran erinnern, wenn ich zu den Füßen jemandes sitzen würde oder liegen würde, [00:51:03] was käme dabei deutlich zum Vorschein?

Es käme deutlich zum Vorschein, dass der, dem ich zu Füßen liege, der Größere ist. Dass er derjenige ist, der mir etwas zu sagen hat, an dem ich hochschauen darf. Und, ihr Lieben, liege ich zu Füßen des Herrn Jesus, jetzt in Bilder übertragen, dann steht er groß vor meinen Blicken. Dann habe ich die Ohren und das Herz doch aufgeschlossen, um zu hören, was er zu sagen hat. Und, ihr Lieben, wenn ich zu seinen Füßen liege, dann sieht man eigentlich nur ihn und nicht mich. Und ich denke, wenn wir alle diese Haltung einnehmen, zu seinen Füßen zu sein, hätten wir das Problem, ich bin größer als der, ich bin wichtiger als der und ich habe Recht, das hätten wir nicht. Wir hätten immer groß den Herrn Jesus vor uns [00:52:01] und uns selbst und all die anderen, die auch zu seinen Füßen liegen, die wären auf gleicher Ebene wie wir. Und, ihr Lieben, wir kämen dann nicht so sehr auf den Gedanken, darüber zu diskutieren, wie es die Jünger getan haben, da im Obersaal, wer denn wohl der Hervorragendste sei, hätten wir ihn so vor Blicken.

Geschwister, hätte es manche traurige Trennung, davon bin ich überzeugt, nicht gegeben, wo man selbst so groß war, so wichtig, dass man eine Versammlung hat, auseinanderbrechen lassen.

Ach nein, ihn zu Füßen, von ihm zu lernen, auf sein Wort zu hören, ihr Lieben, das brauchen wir heute mehr denn je, wie ich glaube. Bei allen Möglichkeiten, die uns heute geboten werden, durch die Medien und Kommunikation, ihr Lieben, lasst uns nie vergessen, [00:53:01] der Herr Jesus in unserem Haus hört auch den Wunsch, uns zu unterweisen in seinem Wort.

Es genügt nicht, am Morgen und am Abend den Kalenderzettel zu lesen. Ihr Lieben, das sind oft sehr schöne, unterbauliche Zettel. Es ist gut, die Kalender zu lesen, aber es genügt nicht. Es genügt nicht.

Deine Seele braucht mehr.

Deine Seele braucht sein Wort und seine Person. Und nicht nur in kleinen 5-Minuten-Stückchen, sondern hast du es nicht auch schon gemerkt, wenn du dann etwas Zeit genommen hast, über sein Wort nachgedacht hast, wenn du zu seinen Füßen warst, bleichsam, und wenn du ins Gebet gingst, dass das gesegnet war.

Warum tust du es nicht mehr? [00:54:03] Und wenn du es tust, tu es in Treue weiter. Lass dich von ihm ansprechen, von ihm formen, von ihm bilden.

Euer Lieben, wenn dann in einem Haus, wo der Herr Jesus den ersten Platz hat, eine Krise in der Ehe kommt, die wird nie so gravierend, als wenn der Herr Jesus nicht da wäre.

In jeder Ehe gibt es Probleme, größere und kleinere, aber in allen Ehen kann er helfen.

In allen Ehen möchte er helfen.

In allen Ehen möchte er, dass die beiden zusammenbleiben.

Martha aber war sehr beschäftigt mit vielem Dienen.

Es wird nicht genau gesagt, was sie getan hat, [00:55:01] aber nach den Worten, die hier stehen, kann man davon ausgehen, dass sie wahrscheinlich ein Essen bereitet hat. Könnte ich mir vorstellen. Sie war sehr beschäftigt, um zu dienen. War das verkehrt?

Hat sie nicht dienen wollen, dem Herrn Jesus? Wenn da plötzlich 13 erwachsene Männer kommen, gab es da nicht viel Arbeit? Oh doch, es gab viel Arbeit. Und ihr Lieben, es war nicht falsch, zu dienen.

Aber es war falsch in diesem Augenblick.

Schau, Martha hat nicht abgewogen, die Wichtigkeit dessen, was sie tut und die Wichtigkeit dessen, was der Jesus tut. Sie wollte wahrscheinlich doch dem Herrn Jesus etwas Gutes tun und seinen Jüngern, wie ich annehme. Und der Jesus, der wollte der Martha etwas Gutes tun, nämlich ihr Worte ewigen Lebens zu geben, [00:56:01] die die Maria, darf ich mal so sagen, wie ein Schwamm in sich aufsaugte.

Die Martha hat ihre Wichtigkeit überschätzt.

Das war das Problem der Martha.

Schau mal, da sagt ein Bruder, ich komme nicht mehr in die Sonntagnachmittagsstunden, weil in der Zeit, wo ihr euch selbst aufbaut, Menschen verloren gehen. Ich gehe in dieser Zeit Traktate verteilen. Typisch Martha.

Ihr Lieben, wenn der Jesus zu mir reden will, wenn er zu uns reden will, wenn er uns einlädt, zu ihm zu kommen, Worte von ihm zu empfangen und ich sage, tut mir leid, ich habe Traktate zu verteilen. Glauben wir denn dann, dass der Jesus das segnen kann?

Nehmen wir uns dann nicht wichtiger, als er selbst ist? [00:57:01] Das sollte nicht sein. Das Gesegnete ist, das rechte Maß in allem zu haben und zu erkennen, wann was das Bessere ist.

Dann kann man das Gute auch mal einen Augenblick ruhen lassen. Es wäre nichts passiert im Haushalt der Martha. Ich bin sicher, wenn auch sie sich zu den Füßen der Maria gesetzt hätte oder bei Maria sich niedergesetzt hätte, zu den Füßen des Herrn Jesus, es wäre nichts passiert. Sie hätten dann zusammen nachträglich noch arbeiten können, aber Martha, sie ist beschäftigt mit vielem Dienen.

Kennen wir das auch?

Vielleicht sogar im Dienst für den Herrn Jesus? Immer zu beschäftigt, kaum noch Zeit zuzuhören und dann, ihr Lieben, kommt in der Martha es langsam hoch. Die sieht ihre Schwester Maria zu den Füßen des Herrn sitzen. Sie rennt hin und her und rennt hin und her [00:58:02] und die Maria bleibt da sitzen und der Jesus sagt keinen Ton zu der ganzen Sache. Ihr Lieben, das hat die Martha zum Kochen gebracht, wie ich glaube. Und zum Überfließen.

Denn an einem gewissen Zeitpunkt, da sagt sie, und sie spricht ihn noch mit Herr an. Herr, kümmert es dich nicht, dass meine Schwester mich allein gelassen hat zu dienen? Darf ich mal fragen, spricht man so mit dem Herrn?

Herr, kümmert es dich nicht? Ist das nicht ein klarer Vorwurf, den sie macht? Herr, kümmert es dich nicht, dass meine Schwester mich allein gelassen hat? Herr, sie kann dich zwar jetzt alleine lassen und mir helfen. Das möchte ich gerne.

Sind uns diese Gedanken und die Worte der Martha eigentlich so fremd?

[00:59:01] Ich muss sagen, ich habe mich auch schon dabei enttappt, dass ich dem Herrn gleichsam Vorwürfe oder Vorschriften gemacht habe. So musst du es machen. So, wie ich es meine.

Ach, ihr Lieben, kann er dann noch Herr sein, wenn ich ihm Vorwürfe und Vorschriften mache?

Zum Zweiten sagt sie jetzt, was der Herr zu sagen hat, als ob er es nicht wüsste. Sage ihr nun, dass sie mir helfe.

Ich stehe so groß und so wichtig da. Ich habe alleine die ganze Arbeit, kein anderer hilft mir. Und du, Herr, das liegt in ihren Worten. Du sorgst dich auch nicht dafür. Du lässt mich ganz alleine tun und du sagst noch nicht einmal etwas zu der Maria. Herr, das ist nicht recht. Bitte sag ihr doch einmal, dass sie mir helfe.

[01:00:03] Eine klare Vorschrift.

Dem Herrn.

Machen wir nicht oft dem Herrn Vorschriften?

Oh, lasst uns immer daran denken, auch im Gebet, wenn es dein Wille ist. Oh, ihr Lieben, von ihm zu lernen, als er im ringenden Kampf im Garten Gethsemane war und er sagte, nicht mein Wille,

sondern der deiner Geschehe. Ihr Lieben, das dürfen wir auch mitnehmen von ihm. Nicht mein Wille, sondern der deine Geschehe.

Jesus aber antwortete und sprach zu ihr, Marta, Marta. Ich finde es erstaunlich, dass der Jesus zu der doppelten Anrede greift, die eigentlich immer in ganz besonderen Augenblicken zu ganz besonderen Leuten gebraucht wird. Der Jakob wurde zweimal angesprochen, der Mose, der Samuel, Jerusalem, Jerusalem.

[01:01:06] Simon Petrus wird angesprochen in doppelter Form und auch Saul, Saul und unter ihnen Marta, Marta.

Ich kann mir vorstellen, wie Marta still steht und jetzt zuhört und davon vielleicht ausgeht, dass jetzt ein Wort an die Maria gerichtet wird. Aber nein, der Herr hat ein Wort an sie zu richten. Er muss ihr sagen, du bist besorgt und beunruhigt um viele Dinge. Und dann fügt er hinzu, eines aber ist Not, eines ist Not.

Heißt es nicht, dass wir, heißt es, dass wir nicht dienen sollen? Oh nein, nein, nein, das heißt, das eine, das Not tut, das wäre jetzt in diesem Augenblicken zu den Füßen des Herrn Jesus zu sitzen und seinem Wort zuzuhören. [01:02:08] Das eine, das tat jetzt Not und genau das eine hat die Marta mit ihrem Dienst verpasst. Und wie oft haben wir das eine verpasst, weil wir besorgt und beunruhigt waren über viele Dinge. Da haben wir in der Versammlung gesessen, der Jesus hat zu uns geredet und es ist hier rein und da raus, es ist überhaupt nicht in uns hineingekommen. Wir waren zu sehr besorgt und zu sehr beunruhigt über viele, viele Dinge, haben zu seinen Füßen sitzend nicht die Ruhe gehabt einmal zuzuhören, was er zu sagen hat. Ach ihr Lieben, ist es nicht so, dass du und manchmal auch ich, wir uns Sorgen und Unruhe machen um viele Dinge, die wir irgendwo da in der Zukunft auf uns zukommen sehen. Ist es nicht so?

[01:03:02] Wieso manche schlaflose Nacht wird dazu benutzt zu denken, wenn das und das eintreffen wird, was mache ich dann nur? Welche Qualen, Seelenqualen sind manchmal dabei an dem Denken, dass Dinge auf uns zukommen könnten, ihr Lieben, die in der Realität überhaupt nicht kommen. Wir haben sie uns gemacht, die Sorgen und die Dinge sind überhaupt nicht so gekommen, wie wir uns besorgt hatten. Ach nein, lass diesen Sorgengeist fahren, schenke ihm dein ganzes Vertrauen und wenn er zu dir spricht, dann sei nicht nur besorgt und beunruhigt um viele Dinge, sondern höre zu, was er dir zu sagen hat. Bitte auch morgen früh und am Dienstag und am Mittwoch und am Donnerstag und am Freitag und am Samstag und am Sonntag, die ganze Woche möchte er gerne, dass du, bevor du in den Tag hineingehst an dein Geschäft oder auch zur Versammlung gehst am Sonntagmorgen, [01:04:01] dass du bei ihm zu seinen Füßen gesessen hast, seine Person angeschaut hast, auf sein Wort gehört hast, oh ihr Lieben, und nicht so in den Tag hinein plumpsen, nur eben mal mit dem Frühstück, vielleicht auch das nur kauen schon und dann im Auto mit dem Butterbrot im Mund schon starten, noch nicht mal angeschnallt ist man, hat noch nicht mal Zeit gehabt in Ruhe zu frühstücken, geschweige denn in Ruhe einmal das Wort noch zu lesen. Bitte lass dich nicht unter diesen Stress bringen.

Er möchte zu dir reden.

Lass uns Zeit für ihn haben.

Eines aber ist Not.

Eines aber tue ich, sagt der Apostel Paulus als Gefangener in Rom. Eines aber tue ich, mich ausstrecken, vergessen was da hinten ist, mich ausstrecken. Und ihr Lieben, das sollten wir auch tun. Das Wichtigste anschauen, dem Wichtigsten die ersten Prioritäten einsetzen [01:05:04] und nicht an dem Wichtigsten anfangen zu knabbern.

Was meine ich damit?

Ist es nicht so, wenn der Wecker klingelt und wir müssen aufstehen und wir geben uns noch fünf Minuten und noch fünf Minuten und noch fünf Minuten und dann stehen wir auf, ist eine Viertelstunde um. Und was machen wir dann?

Lassen wir das Zähneputzen ausfallen? Nein. Das Kämmen? Nein. Lassen wir dann andere Dinge ausfallen, um uns schick zu machen? Nein. Was lassen wir meistens ausfallen? Genau das.

Das was Not tut, zu Füßen des Herrn Jesus zu sitzen an diesem Morgen, um aus seinem Wort etwas für den Tag zu empfangen. Euer Lieben, lasst uns nicht da anfangen abzuzweigen und zu sparen.

[01:06:07] Es ist zu unserem Schaden. Und er möchte uns reich segnen, er möchte mit uns sein an diesem Tag. Eines ist Not.

Maria aber hat das gute Teil erwählt. Euer Lieben, das ist es.

Jeden Tag neu.

In jeden Situationen haben wir zu wählen. Was wählen wir? Was wählst du?

Wenn du noch ein wenig Zeit hast. Den PC? Und dann ab ins Internet? Und hattest eigentlich deine Bibel schon zurechtgelegt, um ein wenig zu studieren, aber dann bist du so weit weg geschürft.

Die Bibel bleibt unberührt.

Maria hat gewählt.

Es gilt zu wählen. An jedem Tag.

[01:07:01] Er zwingt sich nicht auf. Er stellt uns kein Beinchen, wenn wir ohne Gottes Wort und Gebet aus dem Haus gehen. Nein, tut er nicht.

Aber wenn er uns nicht segnen kann, ist er dann nicht traurig. Eines ist Not.

Lasst uns daran denken. Maria hat das gute Teil erwählt, welches nicht von ihr genommen werden wird. Ich hoffe, du und ich, wir wählen, erwählen jeden Tag neu, das gute Teil.

Es nicht auslassen.

Die Lektüre seines Wortes.

Das zu seinen Füßen sitzen. Das ihn anschauen. Und dann die Aufgaben zu tun.

Er will uns segnen.

Das Teil, was du dann da gewählt hast, die Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus und sein Wort, das wird dir niemand wegnehmen.

[01:08:04] Nein. Weißt du, diese Maria, die hat zu den Füßen des Herrn Jesus gelernt. Als Lazarus gestorben war und der Jesus verzögert hatte zu kommen. O ihr Lieben, Lazarus war schon vier Tage im Grab und dann kam der Herr.

Was macht Maria?

Als sie hörte, dass er da war, läuft sie zu ihm und fällt ihm zu Füßen.

Die gleiche Maria wird ihn dann mit einer sehr kostbaren Narde salben.

Verstehst du, was Maria da tut?

In dieser Salbung kommt ihr ganze Wertschätzung für die Person des Herrn Jesus zum Ausdruck. Sag mal, wie teuer ist deine und meine Narde, die wir dem Herrn Jesus bringen, [01:09:03] sei es in der Woche oder am Sonntagmorgen.

Haben wir kostbare Narde.